

# Das grosse Fressen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lesbenfront**

Band (Jahr): - **(1982)**

Heft 15

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-632087>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Mann muss seine Frau ernähren  
Die Kinder, und das Hausgesind.  
Er dient der Welt mit weisen Lehren,  
So, wie sie vorgeschrieben sind.  
Das Weib darf seinen Witz nicht zeigen:  
Die Vorsicht hat es ausgedacht,  
Es soll in der Gemeinde schweigen,  
Sonst würdet ihr oft ausgelacht.

Witz=Verstand  
Vorsicht=Vorsehung



Wenn die Schwulenmänner zu faul sind, sich eine gute Disco zu organisieren, funktionieren sie ihre lieben Schwestern zu barmherzigen Schwestern um, und kümmern sich einen sauberen Dreck um deren Wünsche. Männer haben überall Zutritt.

Wenn es die Heteropaare geil finden, unter Lesben zu tanzen, kümmern sie sich einen... Männer haben überall Zutritt.

Wenn Lesben und Heteras mit ihren schwulen und anderen Freunden sein wollen, kümmern sie sich einen... Männer haben überall Vortritt.

Wenn es Heteromänner geil finden, eine Lesbe aufzureissen, braucht mal nen richtigen Fick, kümmern sie sich einen... Männer haben überall Zutritt.

Wenn die Schwulenmänner lieber unter Frauen sind, Wärme und Geborgenheit fordern, kümmern sie sich lieber einen Dreck um... als in ihren Beziehungen mal was zu ändern. Männer haben überall Zutritt.

Du weltgepriesenes Geschlechte,  
Du in dich selbst verliebte Schar,  
Prahlt allzusehr mit deinem Rechte,  
Das Adams erster Vorzug war.  
Doch soll ich deinen Werth besingen,  
Der dir auch wirklich zugehört,  
So wird mein Lied ganz anders klingen,  
Als das, womit man dich verehrt.

Wenn Frauen ein Frauenfest vorbereiten, müssten sie sich um ein grosses Schild bemühen. Zutritt für Männer verboten. Im Namen der Menschheit.

Tina Kobold

Das Gedicht ist ein Auszug aus: Das Männliche Geschlechte, im Namen einiger Frauenzimmer besungen, von Christiana Mariana von Ziegler (1695-1760).

## Das grosse Fressen

Es tut sich was im Zürcher Frauenzentrum: Die Frauen meutern. Sie wehren sich gegen Unterdrückung und Ausbeutung, diesmal nicht nach Aussen, sondern nach Innen. Sie wehren sich gegen ihre Schwestern.

Zu den Tatsachen: Zweimal wöchentlich kann frau im FZ essen. Dies dank den Pudding-Palace-Frauen, die dann für Essen und Trinken sorgen. Und auch für das ganze

Drum und Dran: das Posten, das Rüsten, Servieren, Abrechnen etc. etc. Welche Frau weiss nicht, wieviel Arbeit Kochen macht... Die anderen Frauen essen im FZ. Sie essen dort, um andere Frauen zu treffen, um zu schwatzen, auch aus Solidarität mit den Frauen, die gearbeitet haben für das leibliche Wohl. Das wird gewürdigt, indem dort gegessen wird.

Das genügt den Pudding-Frauen aber offenbar nicht. Sie sind auf die Barrikaden gestiegen und haben uns den Kopf gewaschen. Wir sind, schlicht und einfach, Konsumentensäue. Nicht mal für die weibliche Form hat es gereicht. So schlimm sind wir. Und undankbar sind wir auch. Und mitarbeiten wollen wir auch nicht, obwohl, so die Pudding-Frauen, sie auch nicht alle Frauen in der Gruppe wollen, oh nein, nur die passenden. Das wäre ja noch schöner, wenn jetzt jede Trine meinen würde, sie dürfe im Pudding mitmachen...

Meine erste Reaktion als Konsumentin: Na denn halt nicht. Da ess ich lieber anderswo, bezahlen muss ich hier wie dort. Und meine zweite Reaktion: Dann schreib ich halt was...

Also:

Liebe Pudding-Frauen,

Ihr wundert Euch, dass im Pudding vor allem gefressen wird. Komisch. Mich würde



eher wundern, wenn eine Frau im Pudding ein Buch ausleihen, in der INFRA eine Zeitung kaufen und in der Bibliothek eine Suppe bestellen würde. Was wollt Ihr denn, dass ich im Pudding tue? Dankbar sein für jeden Bissen? Bitte nicht, denn dann bliebe mir der Bissen im Halse stecken und das könnt Ihr doch nicht wollen... Wie anders soll ich denn meine Solidarität und Zuneigung ausdrücken als durch häufiges Konsumieren? Ich kenne die Antwort: Durch kochen, rüsten, servieren, kurz: Durch Mitarbeit.

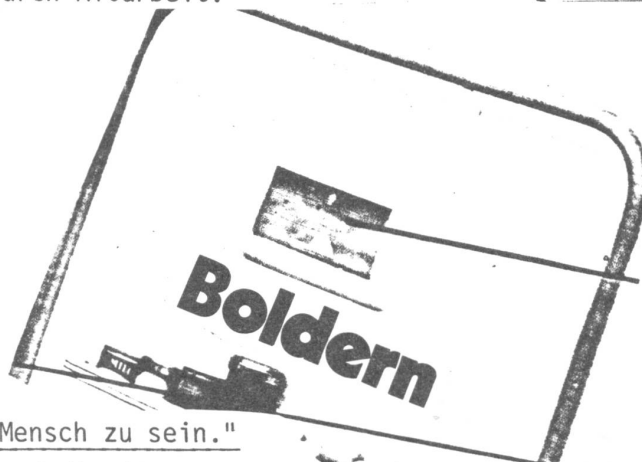
Naja. Da muss ich Euch halt sagen, dass es ausser dem Pudding noch andere Gruppen gibt, in denen Frauen ihr feministisches Engagement zeigen. ...in der INFRA, in der Bibliothek, in verschiedenen Zeitungsgruppen, um nur ein paar zu nennen. Und das ohne Lohn. Ich weiss, liebe Pudding-Frauen, Euer Lohn ist klein, aber immerhin... Und zum anderen: Ob ich Euch in der Gruppe angenehm wäre??



Ich finde es gut, wenn sich Frauen gegen jegliche Form der Unterdrückung wehren, auch wenn sie von Frauen ausgeübt wird. Nur: Seid Ihr wirklich unterdrückt? Wer zwingt Euch eigentlich, den Pudding zu öffnen, in der Gruppe mitzuarbeiten etc.? Natürlich, mich freuts, wenn der Pudding offenbleibt. Aber bitte verlangt dafür nicht meine Dankbarkeit. Ich werde Euch weiterhin meine Zuneigung durch Konsumieren zeigen. Und hoffe, dass ich nächstens nicht von Euch in die Pfanne genauen werde.....

Mit hungrigen Grüßen,

Esther



"Das Recht, ein eigener Mensch zu sein."

Unter diesem Titel stand die diesjährige (bereits im achten Jahr stattfindende) Tagung in Boldern für Leute, die am Thema 'Homosexualität' interessiert sind. Zum ersten Mal war die Anzahl der teilnehmenden Frauen und Männer beinahe ausgeglichen. Der Vorbereitungskreis setzte sich allerdings noch aus 2/3 Männern und 1/3 Frauen zusammen und auch die Referate bezogen sich mehrheitlich auf männliche Homosexualität.

Die Ausnahme sei vorweggenommen: Roswith Schläpfer zeigte in ihrem Grundsatzreferat drei Hürden auf, die sie auf ihrem Weg überwinden musste (und wohl immer noch muss), um "das Recht, ein eigener Mensch zu sein" für sich in Anspruch nehmen zu können. Diese Hürden sind: 1) Festlegung auf Rolle als Frau, 2) der Zwang zur Heterosexualität und 3) das Ideal der Zweierbeziehung. Diesen Weg beschrieb sie ironisch, selbstironisch,